

Willkommenskultur in Deutschland

Ergebnisse einer repräsentativen
Bevölkerungsumfrage in Deutschland

TNS Emnid
im Auftrag der Bertelsmann Stiftung

Willkommenskultur in Deutschland

Ergebnisse einer repräsentativen
Bevölkerungsumfrage in Deutschland

TNS Emnid
im Auftrag der Bertelsmann Stiftung,
Dezember 2012

Kontakt

Ulrich Kober
Director
Programm Integration und Bildung
Bertelsmann Stiftung
Telefon 05241 81-81598
Mobile 0173 2870947
Fax 05241 81-681598
E-Mail ulrich.kober@bertelsmann-stiftung.de
www.bertelsmann-stiftung.de

Inhalt

Ohne Willkommenskultur keine qualifizierte Zuwanderung	2
A. Ergebnisse im Überblick	3
Bevölkerung ist im Blick auf Zuwanderung hin- und hergerissen und stellt der Willkommenskultur im Land ein schlechtes Zeugnis aus	3
B. Ergebnisse im Einzelnen	4
1 Bevölkerung sieht Zuwanderung zwiespältig	4
1.1 In ihrer Einstellung gegenüber Zuwanderung ist Deutschland eine gespaltene Nation. Vor- und Nachteile von Zuwanderung halten sich in den Augen der Bevölkerung in etwa die Waage	4
1.2 Jüngere stehen Zuwanderung generell erheblich offener gegenüber als die Gesamtbevölkerung	6
1.3 Jüngere sind weniger skeptisch als Ältere	7
2 Willkommenskultur erhält schlechtes Zeugnis.....	8
2.1 Nur jeder zweite Befragte glaubt, dass Zuwanderer willkommen geheißen werden	8
2.2 Nur jeder zweite Befragte glaubt, dass die Leistungen von Zuwanderern wertgeschätzt werden	9
2.3 In wichtigen gesellschaftlichen Bereichen wird der Anteil von Zuwanderern als nicht angemessen gesehen.....	11
3 Handlungsbedarf: Wege zu einer für Zuwanderer attraktiven Gesellschaft	12
3.1 70 Prozent glauben, es müsse mehr für Toleranz getan werden. Lediglich jeder Fünfte hält Toleranz, Achtung und Vielfalt in Schulen als ausreichend verankert	12
3.2 Bevölkerung sieht in Sprachförderung, konkreten Hilfestellungen und geänderter Einstellung der Bürger gegenüber Einwanderung wichtige Maßnahmen, um Zuwanderern attraktive Lebensbedingungen zu bieten.....	14
3.3 Eigeninitiative der Einwanderer wird mehrheitlich gewünscht, um in Deutschland willkommen zu sein.....	16
3.4 Gegenüber neuen Gesetzen zur Bekämpfung von Benachteiligungen sind die Befragten mehrheitlich zurückhaltend	18
4 Unterschätzte Auswirkungen einer defizitären Willkommenskultur: Mehrheit hält Deutschland „trotzdem“ für ein Land, das hochqualifizierte Zuwanderer anzieht	19
Hintergrund: Studiendesign der Umfrage „Willkommenskultur“ des Instituts TNS Emnid, Bielefeld	20

Ohne Willkommenskultur keine qualifizierte Zuwanderung

Ulrich Kober

Deutschland ist aufgrund des demografischen Wandels auf Einwanderung angewiesen: bis 2050 wird die Bevölkerung im Land selbst bei einem jährlichen Zuzug von 100.000 Zuwanderern um 20 Millionen zurückgehen. Deutschland braucht in den nächsten Jahrzehnten Fachkräfte – nicht nur in naturwissenschaftlichen und technischen Feldern, sondern auch im Dienstleistungsbereich, insbesondere in der Pflege.

Fachkräfte sind in allen Gesellschaften begehrt, die in den nächsten Jahrzehnten demografisch schrumpfen werden. Zuwanderer werden sich für Deutschland nur dann entscheiden, wenn es neben guten Aussichten auf dem Arbeitsmarkt auch attraktive Lebensbedingungen für sie und ihre Familien gibt. Das hat mit konkreten Hilfen bei der Eingliederung zu tun, aber auch mit den Aussichten auf dauerhafte Perspektiven und Einbürgerung.

Die Attraktivität einer Gesellschaft kann als „Willkommenskultur“ verstanden werden. Willkommenskultur meint nicht nur die Unterstützung der Neuankömmlinge bei der Ankunft, dem Erlernen der Verkehrssprache und dem Einleben in die neue Gesellschaft. Zur Willkommenskultur gehört auch der generelle Umgang mit Vielfalt in einer Gesellschaft: Das bezieht sich auf die Toleranz und Achtung gegenüber Menschen mit anderen kulturellen Wurzeln, umfasst die Wertschätzung der bisherigen Leistungen der Zuwanderer und zeigt sich darin, dass Menschen mit Migrationshintergrund in allen Bereichen der Gesellschaft angemessen vertreten und für alle Bewohner als Leistungsträger wahrnehmbar sind.

Im Auftrag der Bertelsmann Stiftung hat das Institut TNS Emnid im November 2012 eine repräsentative Umfrage durchgeführt, um zu erkunden, wie die Bevölkerung Zuwanderung und Willkommenskultur sieht. Die Ergebnisse sind für ein Land, das dringend auf qualifizierte Zuwanderung angewiesen ist, nicht ermutigend. Zwar sehen viele in Zuwanderung Chancen, aber ebenso viele verbinden mit Zuwanderung Nachteile für die Gesellschaft. Die Willkommenskultur im Land ist dann auch in der Einschätzung der Mehrheit ausbaufähig.

Erstaunlich ist, dass trotzdem eine Mehrheit Deutschland im internationalen Vergleich für ein besonders attraktives Land für qualifizierte Zuwanderer sieht. Die Tragweite einer wenig ausgeprägten Willkommenskultur wird damit noch unterschätzt. Das liegt vermutlich daran, dass krisenbedingt zurzeit verstärkt junge, gut ausgebildete Spanier, Griechen und Italiener nach Deutschland kommen. Aber nur wenn Deutschland dauerhaft attraktivere Lebensbedingungen bietet, werden qualifizierte Zuwanderer kommen – auch dann, wenn die Krise in Europa vorbei ist.

A. Ergebnisse im Überblick

Bevölkerung ist im Blick auf Zuwanderung hin- und hergerissen und stellt der Willkommenskultur im Land ein schlechtes Zeugnis aus

Bevölkerung hin- und hergerissen in ihrer Einstellung gegenüber Zuwanderung

Grundsätzlich schwanken die Bürger in der Frage, ob Zuwanderung die Gesellschaft bereichert oder ihr schadet. Vor- und Nachteile von Zuwanderung halten sich in den Augen der Bevölkerung in etwa die Waage. Die positive Bedeutung der Zuwanderung für die Ansiedlung von internationalen Firmen wie auch die anwachsende Vielfalt innerhalb Deutschlands stellen sieben von zehn Bürgern heraus. Dennoch äußern knapp zwei Drittel auch Skepsis gegenüber der Zuwanderung. Als Gründe werden nicht nur Konflikte zwischen Einheimischen und Zuwanderern und Probleme in der Schule angeführt, sondern ebenso zusätzliche Belastungen bei Hartz IV.

Willkommenskultur erhält schlechtes Zeugnis

Die Attraktivität Deutschlands als Einwanderungsland hängt auch davon ab, wie Zuwanderer in der Gesellschaft willkommen geheißen werden. Diese Willkommenskultur wird von den Bürgern nicht gut bewertet: Die Bereitschaft der Menschen vor Ort, Zuwanderer freundlich aufzunehmen, sehen vier von zehn Bürger eher verhalten. Dies spiegelt sich auch in der Wertschätzung der Leistungen von bereits lange in Deutschland wohnhaften Zuwanderern wider, welche knapp die Hälfte der Bürger als unzureichend erachtet. Ebenfalls als zu gering bewertet wird die Zahl von Zuwanderern mit Jobs in öffentlichen Einrichtungen: Nur rund ein Viertel der Befragten sieht Menschen mit Migrationshintergrund in Polizei, Kita, Schule und Behörden angemessen vertreten. Für die Bereiche Kultur und Medien fällt das Urteil erheblich positiver aus.

Handlungsbedarf: mehr Toleranz und mehr Unterstützung für Zuwanderer

70 Prozent der Bevölkerung sehen die Notwendigkeit einer stärkeren Thematisierung von Toleranz, Achtung und Vielfalt gegenüber Einwanderern in den Schulen. Lediglich jeder Fünfte ist der Meinung, dass dieses Thema bereits ausreichend im deutschen Schulsystem verankert ist. Die Lebensbedingungen für Zuwanderer möchten die Bürger attraktiver gestalten. Mehr Angebote für Sprachförderung, bessere Anerkennung von Berufsabschlüssen, verbesserter Zuzug von Familien und dauerhafte Aufenthaltsgenehmigung sind mehrheitsfähig.

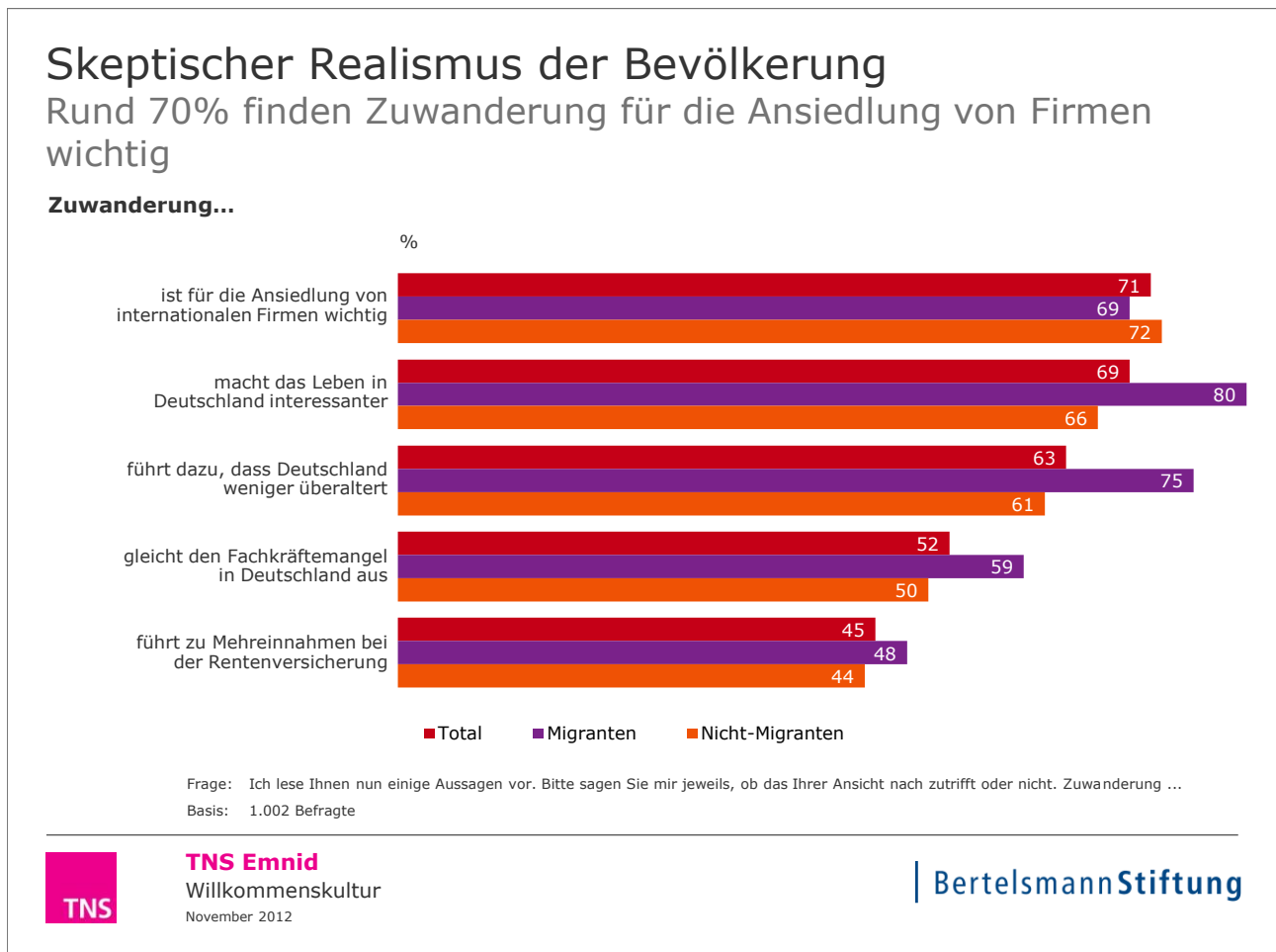
Jüngere sehen Zuwanderung positiver

Die Studie zeigt, dass die Jüngeren im Alter zwischen 14 und 29 Jahren – also die Generation, in der der Anteil von Menschen mit Migrationshintergrund höher ist – Zuwanderung und der Entwicklung einer Willkommens- und Anerkennungskultur mit gesetzlicher Absicherung offener gegenüberstehen als die Gesamtbevölkerung.

B. Ergebnisse im Einzelnen

1 Bevölkerung sieht Zuwanderung zwiespältig

1.1 In ihrer Einstellung gegenüber Zuwanderung ist Deutschland eine gesplittene Nation. Vor- und Nachteile von Zuwanderung halten sich in den Augen der Bevölkerung in etwa die Waage

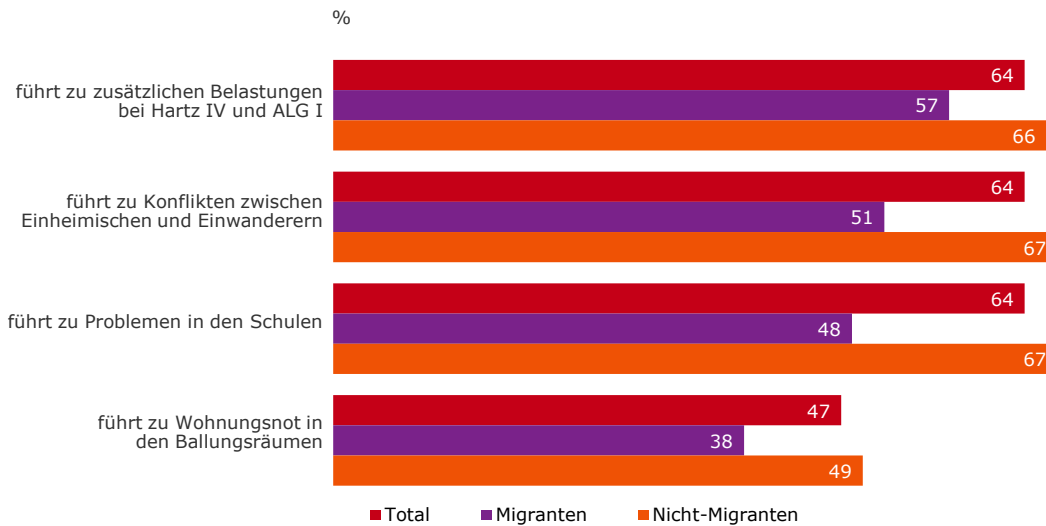


- Eine deutliche Mehrheit der Bevölkerung ist der Ansicht, dass Zuwanderung für die Ansiedlung internationaler Firmen (71%) wichtig ist, dass sie das Leben in Deutschland interessanter macht (69%) und der Überalterung der deutschen Gesellschaft entgegen wirkt (63%).
- Etwa die Hälfte (52%) ist der Ansicht, dass der vorherrschende Fachkräftemangel in Deutschland durch die Integration hochqualifizierter Zuwanderer ausgeglichen wird. 45 Prozent der Befragten sehen Mehreinnahmen bei der Rentenversicherung.

Skeptischer Realismus der Bevölkerung

Aber fast 2/3 befürchten zusätzliche Probleme und Konflikte

Zuwanderung...



Frage: Ich lese Ihnen nun einige Aussagen vor. Bitte sagen Sie mir jeweils, ob das Ihrer Ansicht nach zutrifft oder nicht. Zuwanderung ...
Basis: 1.002 Befragte

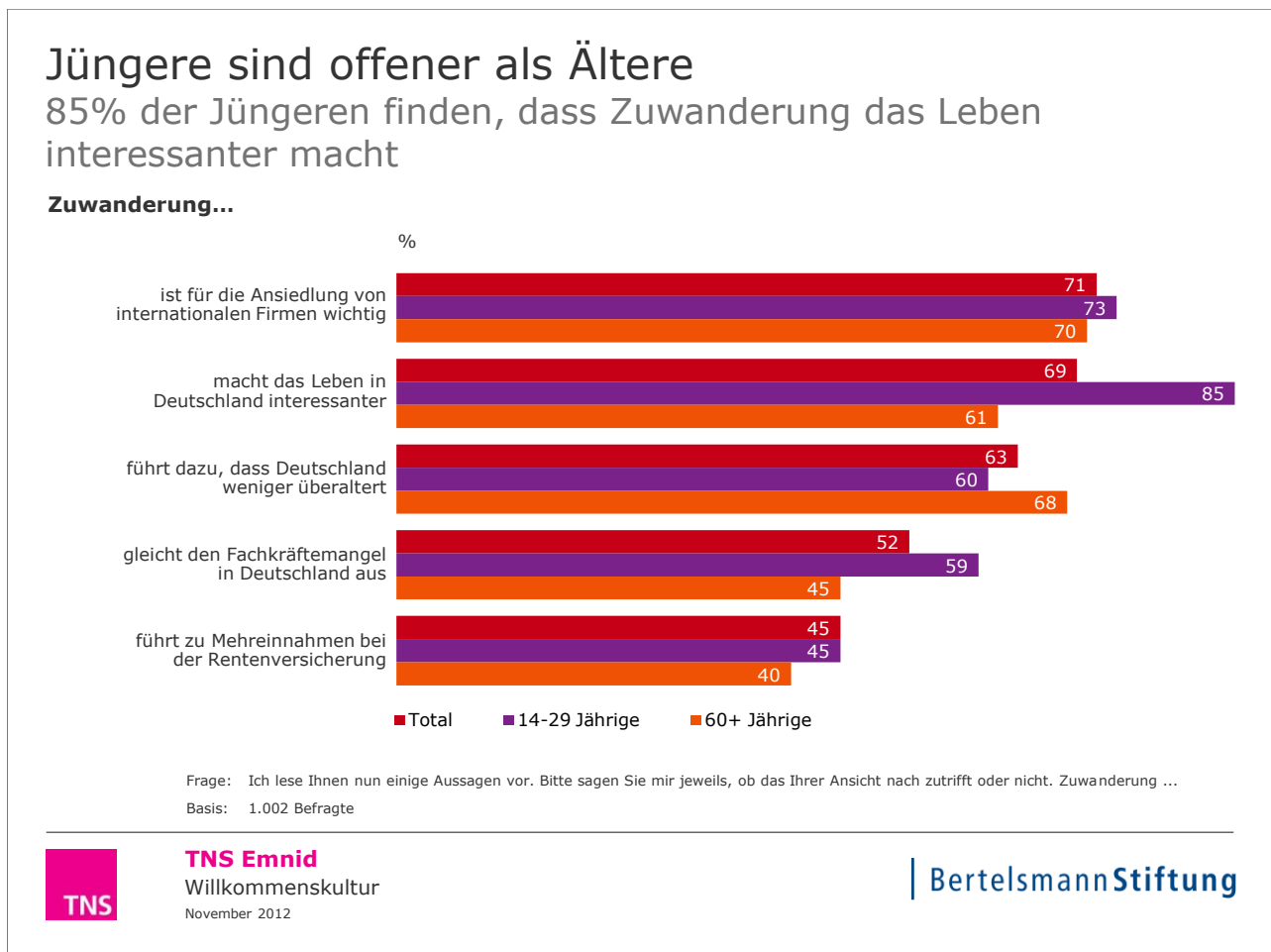


TNS Emnid
Willkommenskultur
November 2012

| BertelsmannStiftung

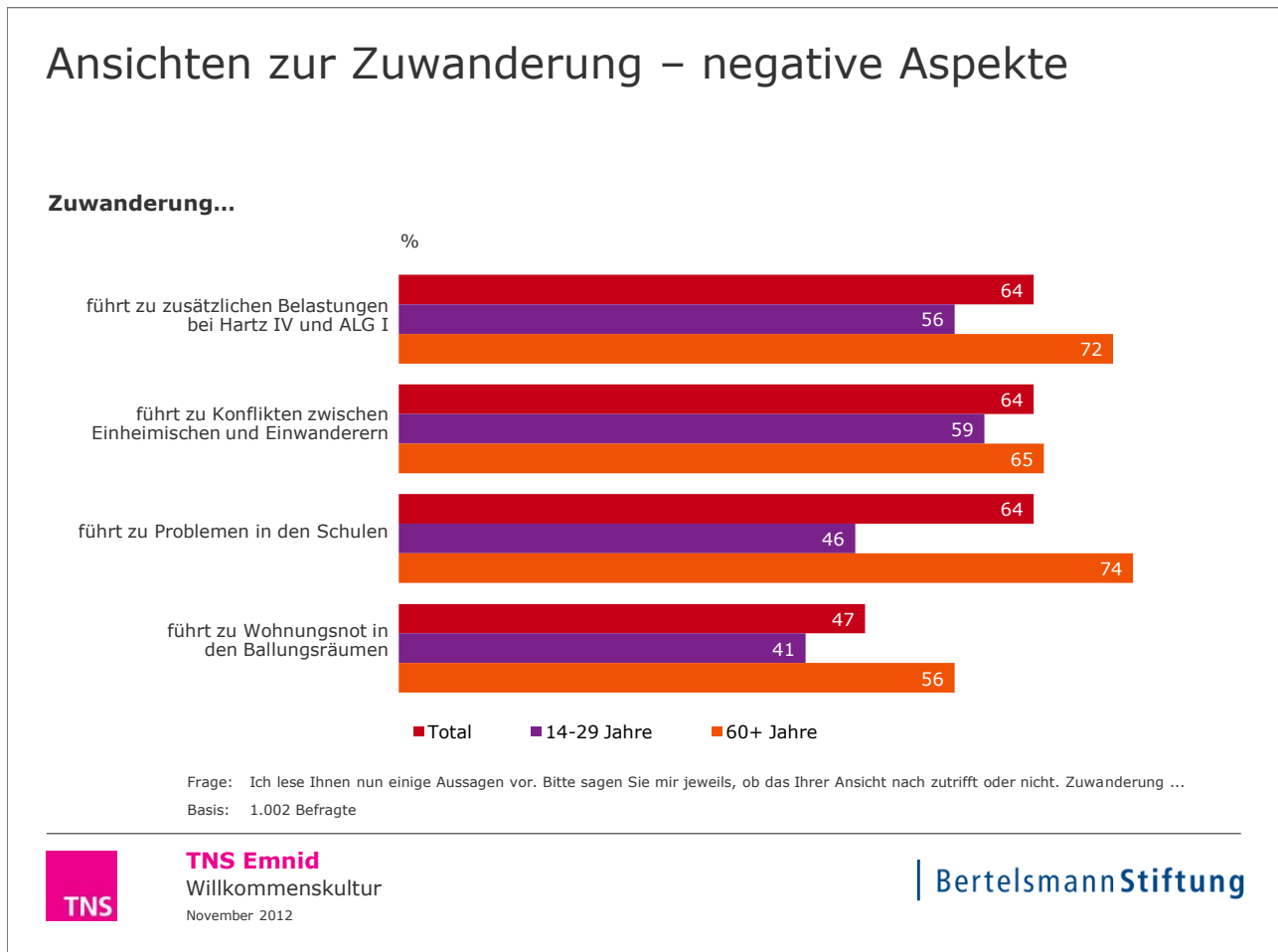
- Drei negativ besetzte Aspekte von Zuwanderung rangieren jedoch auf ähnlichem Niveau. Für jeweils knapp zwei Drittel der Befragten führt Zuwanderung zu zusätzlichen Belastungen bei den Ausgaben für Hartz IV und Arbeitslosengeld, zu Konflikten zwischen Einheimischen und Einwanderern, wie auch zu Problemen in den Schulen. Knapp die Hälfte der Befragten (47%) äußert Bedenken, dass Zuwanderung in den Ballungsräumen zu Wohnungsnot führt.
- Befragte mit Migrationshintergrund sehen seltener Probleme und häufiger Vorteile in Verbindung mit Zuwanderung als Befragte ohne Migrationshintergrund. Besonders deutlich wird dies bei der Bewertung der Aspekte „macht das Leben in Deutschland interessanter“ (80% zu 66%) und „weniger Überalterung“ (75% zu 61%). Andererseits hält nur etwa die Hälfte der Migranten Probleme in den Schulen (48% zu 67%) und Konflikte zwischen Einheimischen und Einwanderern (51% zu 67%) für wahrscheinlich.

1.2 Jüngere stehen Zuwanderung generell erheblich offener gegenüber als die Gesamtbevölkerung



- Die Gruppe der 14- bis 29-Jährigen steht Zuwanderung tendenziell positiver gegenüber als Ältere. Mit Abstand die positivste Bewertung der Jüngeren erfährt die Aussage, Zuwanderung mache das Leben in Deutschland interessanter (85%). An zweiter Stelle findet sich die Aussage, Zuwanderung sei für die Ansiedlung internationaler Firmen wichtig (73%). Dies wird von den Jüngeren nochmals positiver beurteilt als die ebenfalls hohe Zustimmung zu dieser Aussage durch die Gesamtbevölkerung (71%) und die älteren Befragten (70%).
- Jüngere Befragte urteilen in den Einschätzungen zur Zuwanderung in fast allen Aspekten positiver als die Gesamtbevölkerung und die Älteren. Lediglich in der Frage, ob Zuwanderung dazu führe, dass Deutschland weniger überaltere, äußert sich diese Altersgruppe mit 60 Prozent zurückhaltender als die Gesamtbevölkerung, die das zu 63 Prozent so einschätzt, und 68 Prozent der Befragten über 60 Jahre. In der Frage nach Mehreinnahmen in der Rentenversicherung liegen die Jüngeren auf der Wellenlänge der Gesamtgesellschaft, die das mit 45 Prozent so einschätzt.

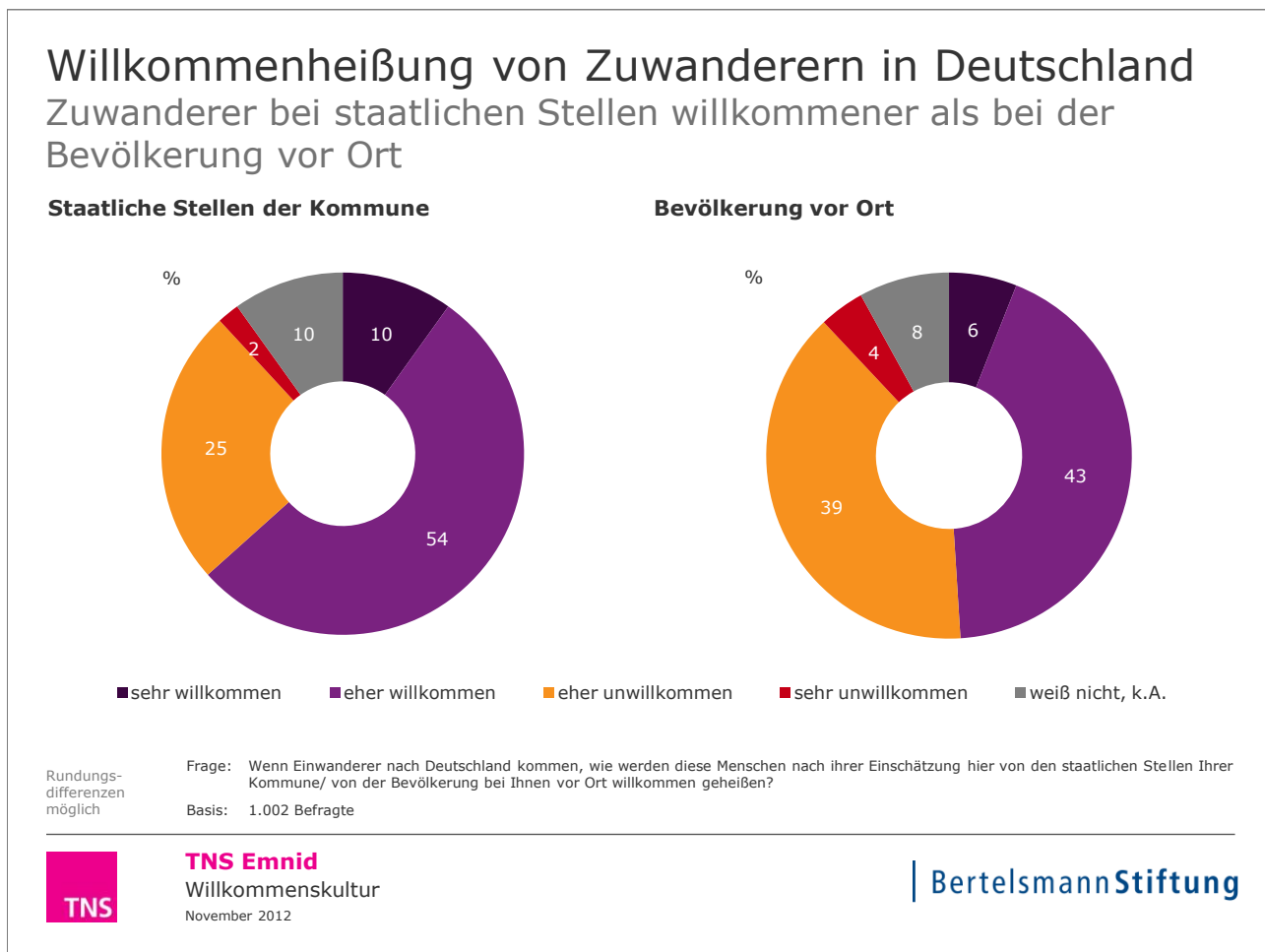
1.3 Jüngere sind weniger skeptisch als Ältere



- In Fragen möglicher Vorbehalte äußern sich Jüngere weniger skeptisch als die Gesamtbevölkerung und die Befragten über 60 Jahre. Am deutlichsten ist die Differenz zwischen Jung und Alt, wenn es um Probleme in der Schule geht, diese befürchten die Älteren zu 74 Prozent, die jüngeren Befragten sehen diese lediglich zu 46 Prozent. Probleme im Leistungsbezug von Hartz IV sehen 72 Prozent der Älteren, die Jüngeren nur zu 56 Prozent.
- Ältere Menschen ab 60 Jahre stehen der Integration von Einwanderern skeptischer gegenüber. Sie sehen überdurchschnittlich häufig Probleme in den Schulen (74%), zusätzliche Belastungen bei den Ausgaben für Hartz IV (72%) und Wohnungsnot in Ballungsräumen (56%). Jüngere Menschen zwischen 14 und 29 Jahren sehen die möglichen negativen Aspekte von Zuwanderung deutlich gelassener. Für die Älteren stehen Konflikte in den Schulen an erster Stelle, für die Jüngeren stehen Konflikte zwischen Einheimischen und Einwanderern an erster Stelle, wenn es um mögliche negative Aspekte der Zuwanderung geht.

2 Willkommenskultur erhält schlechtes Zeugnis

2.1 Nur jeder zweite Befragte glaubt, dass Zuwanderer willkommen geheißen werden

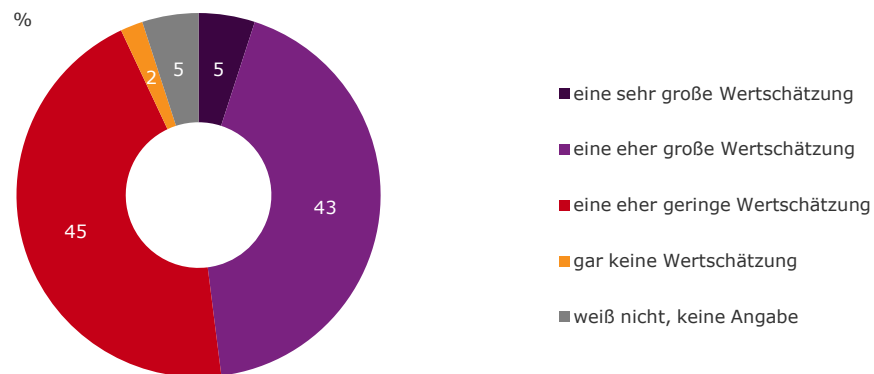


- Nur jeder zweite Deutsche glaubt, dass Zuwanderer von der örtlichen Bevölkerung eine freundliche Aufnahme erfahren. Die Bereitschaft der Menschen vor Ort, Zuwanderer freundlich aufzunehmen, sehen vier von zehn Bürgern eher verhalten. Allerdings sind fast zwei Drittel der Befragten (64%) der Ansicht, dass Einwanderer von den staatlichen Stellen in ihrer Kommune willkommen geheißen werden.
- Die Gruppe der 14- bis 29-Jährigen empfindet, dass Einwanderer von der Bevölkerung vor Ort zu 67% willkommen geheißen werden. Dies glauben Befragte über 60 Jahre nur zu 44%. Die Betrachtung der verschiedenen Altersgruppen offenbart auch Unterschiede hinsichtlich der Willkommenskultur in den Kommunen: Die Jüngeren empfinden zu 74 Prozent, dass Einwanderer auf staatlicher Seite eher willkommen geheißen werden, dies sagt jedoch nur jeder dritte Befragte über 50 Jahre.
- Befragte mit Migrationshintergrund beurteilen die Willkommenskultur in der Bevölkerung deutlich positiver, aber die der staatlichen Stellen verhaltener als Bürger ohne Migrationshintergrund. 61 Prozent der Migranten nehmen an, dass Zuwanderer bei der Bevölkerung vor Ort willkommen geheißen werden, während Nicht-Migranten nur zu 45 % dieser Ansicht sind.

Die Willkommenskultur in den Kommunen bewerten 57 Prozent der Migranten mit „sehr willkommen bis eher willkommen“. Die Menschen ohne Zuwanderungsgeschichte sagen dies zu 66 Prozent.

2.2 Nur jeder zweite Befragte glaubt, dass die Leistungen von Zuwanderern wertgeschätzt werden

Wertschätzung der Leistungen von Zuwanderern Beurteilung der Wertschätzung hält sich in der Waage



Rundungs-
differenzen
möglich

Frage: Wie werden die Leistungen von Zuwanderern, die hier schon lange leben und arbeiten, anerkannt und wertgeschätzt?
Gibt es da Ihrer Ansicht nach...?

Basis: 1.002 Befragte

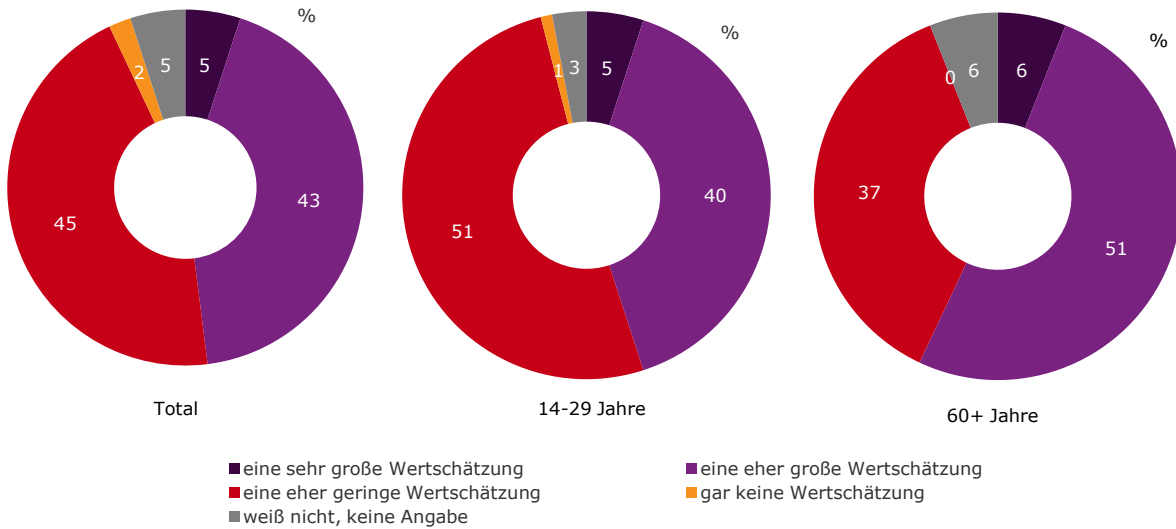


TNS Emnid
Willkommenskultur
November 2012

| BertelsmannStiftung

- Nach Ansicht der Bevölkerung ist die Wertschätzung der Leistungen von Zuwanderern, die schon lange in Deutschland leben und arbeiten, zweigeteilt: 48 Prozent der Befragten meinen, dass den Zuwanderern eine sehr große bis eher große Wertschätzung entgegengebracht wird, 46 Prozent hingegen konstatieren eine eher geringe oder gar keine Wertschätzung.
- Befragte mit Migrationshintergrund urteilen ähnlich wie die Gesamtbevölkerung.

Wertschätzung der Leistungen von Zuwanderern



Rundungs-
differenzen
möglich

Frage: Wie werden die Leistungen von Zuwanderern, die hier schon lange leben und arbeiten, anerkannt und wertgeschätzt?
Gibt es da Ihrer Ansicht nach...?
Basis: 1.002 Befragte

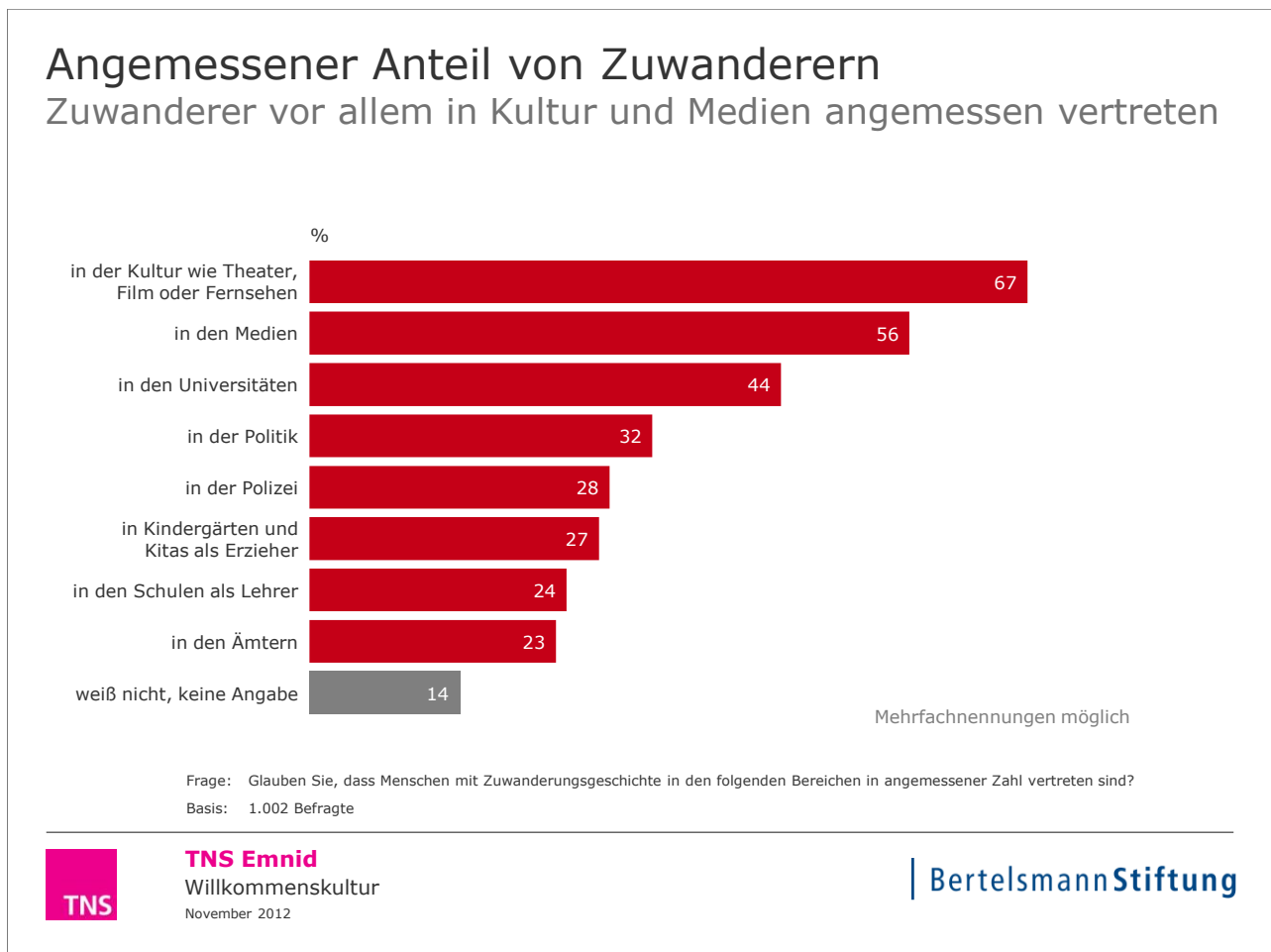


TNS Emnid
Willkommenskultur
November 2012



- Die Jüngeren im Alter zwischen 14 und 29 Jahren bewerten die Wertschätzung der hier schon lange lebenden Zuwanderer mit 51 Prozent deutlich geringer als die Gesamtbevölkerung. Nur 45 Prozent glauben, diese sei ausgeprägt. Über 60-Jährige sind mit 57 Prozent etwas häufiger der Meinung, dass Zuwanderer eine große Wertschätzung ihrer Leistungen erfahren und nur 37 Prozent sind vom Gegenteil überzeugt.

2.3 In wichtigen gesellschaftlichen Bereichen wird der Anteil von Zuwanderern als nicht angemessen gesehen



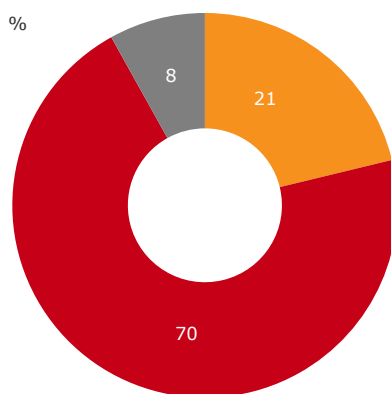
- Menschen mit Zuwanderungsgeschichte sind vor allem in der Kultur, d.h. in Theater, Film oder Fernsehen, angemessen vertreten, urteilen zwei Drittel (67%) der Befragten. Auch die Medienlandschaft ist für mehr als die Hälfte (56%) hinreichend mit Zuwanderern besetzt. Dagegen sind in öffentlichen Einrichtungen wie der Polizei, Kindergärten, Schulen und Ämtern nach Meinung der Bürger Zuwanderer unterrepräsentiert. Nur jeweils etwa ein Viertel der Befragten hält ihren Anteil in diesen Bereichen für angemessen.
- Jüngere im Alter zwischen 14 und 29 Jahren beurteilen die Sichtbarkeit von Menschen mit Zuwanderungsgeschichte in allen Punkten deutlich höher: Im Bereich Kultur liegt die Einschätzung bei 78%, in den Medien bei 61%, in den Universitäten bei 51%, in der Politik bei 35%, in der Polizei bei 39%, Kitas und Kindergärten bei 35%, in den Schulen (bezogen auf die Lehrer) bei 35% und in den Ämtern bei 30%.
- Im Blick auf die Präsenz von Migranten in der Kultur- und Medienwelt urteilen Befragte mit Migrationshintergrund genauso wie Nicht-Migranten. Unterschiede ergeben sich im Blick auf Kindergärten und Schulen: jeweils rund ein Drittel der Migranten (34%) bewertet den Anteil von Zuwanderern in Kindergärten und Schulen als Erzieher bzw. Lehrer als zufriedenstellend (ohne Migrationshintergrund 25% bzw. 21%).

3 Handlungsbedarf: Wege zu einer für Zuwanderer attraktiven Gesellschaft

3.1 70 Prozent glauben, es müsse mehr für Toleranz getan werden. Lediglich jeder Fünfte hält Toleranz, Achtung und Vielfalt in Schulen als ausreichend verankert

Thematisierung von Toleranz gegenüber Einwanderern in Schulen

Es wird deutlicher Handlungsbedarf gesehen



■ ist ausreichend verankert ■ es muss mehr getan werden ■ weiß nicht, k. A.

Rundungs-
differenzen
möglich

Frage: Glauben Sie, dass die Thematisierung von mehr Toleranz, Achtung und Vielfalt gegenüber Einwanderern in den Schulen ausreichend verankert ist oder muss man mehr tun?

Basis: 1.002 Befragte

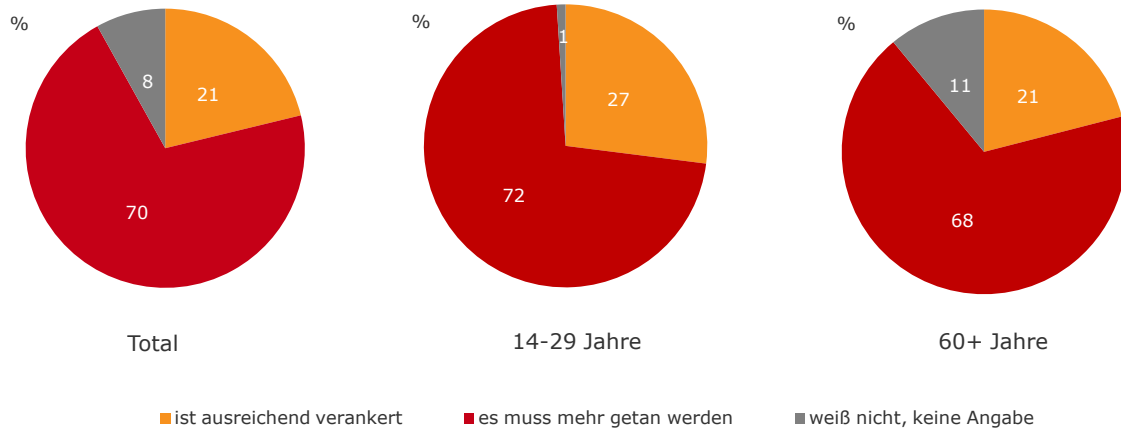


TNS Emnid
Willkommenskultur
November 2012

| BertelsmannStiftung

- Sieben von zehn Befragten sehen die Notwendigkeit der Ausweitung der Thematisierung von Toleranz, Vielfalt und Achtung gegenüber Einwanderern in den Schulen. Lediglich jeder Fünfte (21%) ist der Meinung, dass dieses Thema bereits ausreichend im deutschen Schulsystem verankert ist.
- Tendenziell plädieren weibliche Befragte häufiger für eine Intensivierung dieser Thematik (73% zu 68%). Drei von zehn Migranten (29%) halten die aktuelle Situation für ausreichend und sehen keinen Handlungsbedarf hinsichtlich einer stärkeren Einbettung von Toleranz und Achtung in den Schulen. Nicht-Migranten glauben zu 20 Prozent, dass eine stärkere Einbettung nicht notwendig ist.

Thematisierung von Toleranz gegenüber Einwanderern in Schulen



Frage: Ich nenne Ihnen nun einige Bereiche. Bitte sagen Sie mir jeweils, ob für diesen Bereich Gesetze geschaffen werden sollten, die dafür sorgen, dass Bevölkerungsgruppen dort nicht benachteiligt werden dürfen, oder ob Sie die bisherigen Regelungen für ausreichend halten.

Basis: 1.002 Befragte

Rundungs-
differenzen
möglich



TNS Emnid
Willkommenskultur
November 2012

| BertelsmannStiftung

- Von den Jüngeren im Alter zwischen 14 und 29 Jahren glauben 72%, es müsse mehr für Toleranz, Achtung und Vielfalt in den Schulen getan werden. Sie liegen damit nochmal über der bereits deutlichen Einschätzung der Gesamtgesellschaft.

3.2 Bevölkerung sieht in Sprachförderung, konkreten Hilfestellungen und geänderter Einstellung der Bürger gegenüber Einwanderung wichtige Maßnahmen, um Zuwanderern attraktive Lebensbedingungen zu bieten

Maßnahmen für attraktive Lebensbedingungen (Teil 1) Sprachkurse und -förderung stehen im Vordergrund



Mehrfachnennungen möglich

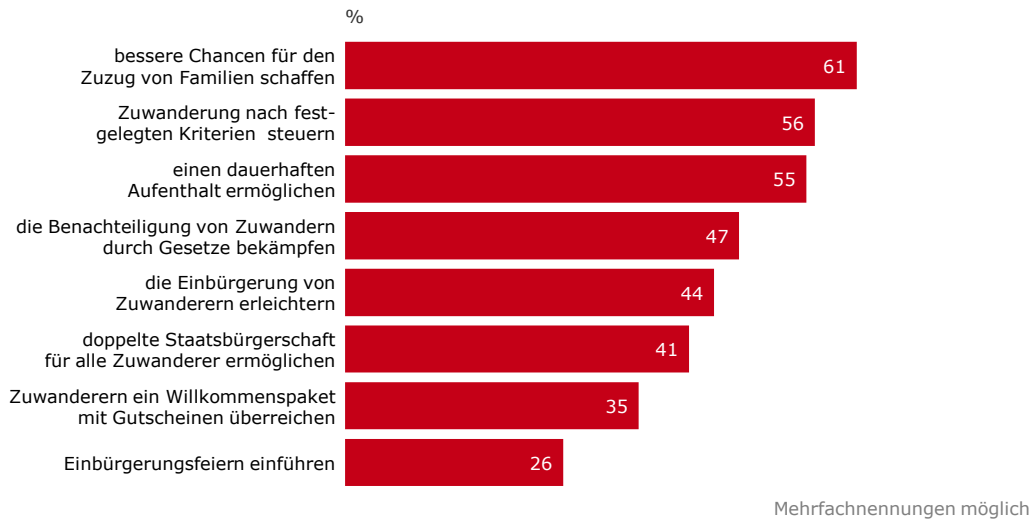
Frage: Was sollte Ihrer Auffassung nach getan werden, um Einwanderern attraktive Lebensbedingungen in Deutschland zu bieten?

Basis: 1.002 Befragte



Maßnahmen für attraktive Lebensbedingungen (Teil 2)

Einführung von Einbürgerungsfeiern weniger erwünscht



Frage: Was sollte Ihrer Auffassung nach getan werden, um Einwanderern attraktive Lebensbedingungen in Deutschland zu bieten?

Basis: 1.002 Befragte



TNS Emnid
Willkommenskultur
November 2012

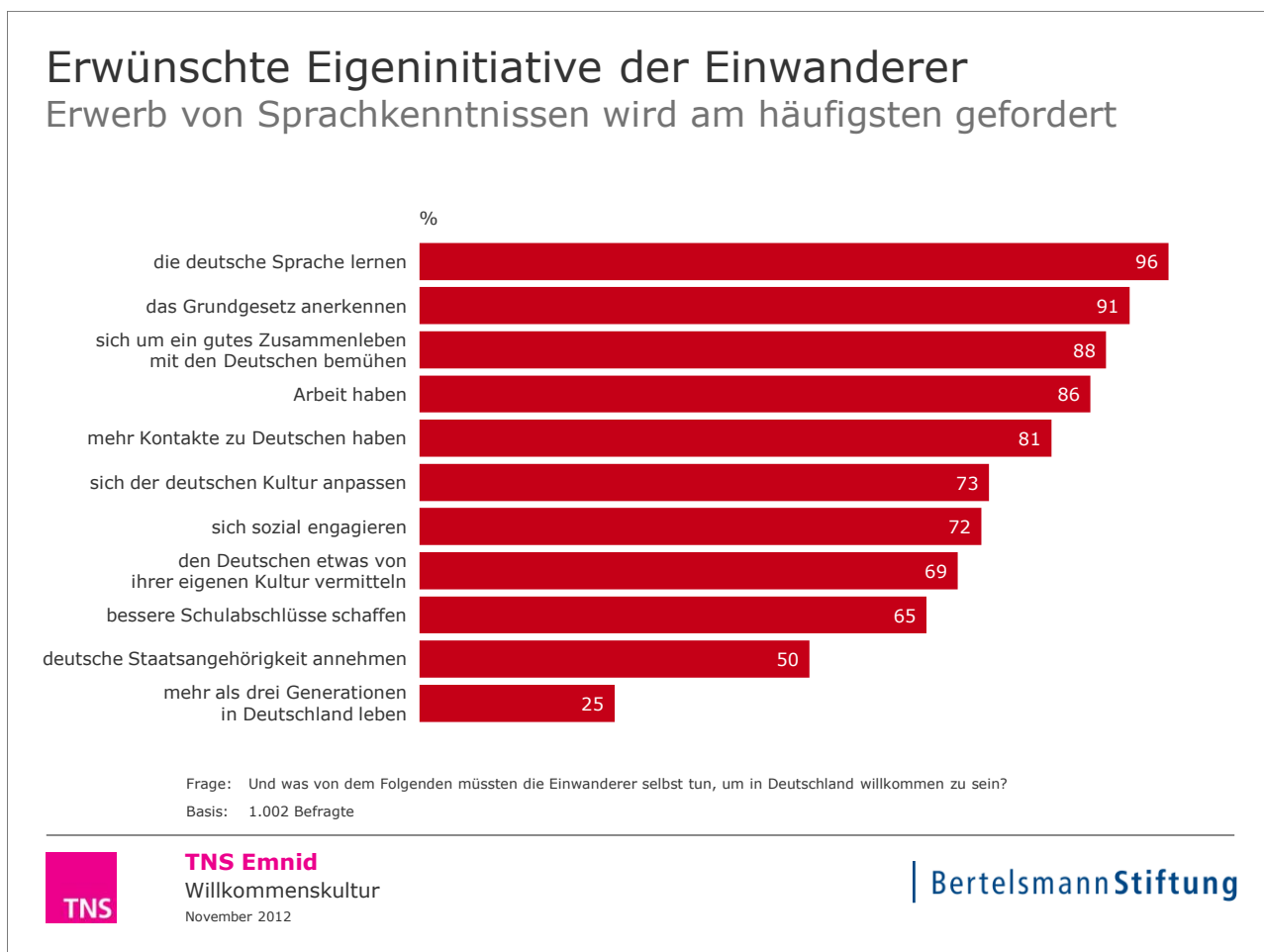
| BertelsmannStiftung

- Wenn es darum geht, Einwanderern attraktive Lebensbedingungen in Deutschland zu bieten, sollten in erster Linie Deutsch-Sprachkurse (86%) und Sprachförderung für Zuwandererkinder (84%) angeboten werden.
- Deutliche Zustimmung in der Gesamtbevölkerung finden auch die Vermittlung von Ansprechpartnern bei Fragen des täglichen Lebens (73%) sowie konkrete Hilfestellung von der Ausländerbehörde in rechtlichen Fragen (72%). Insbesondere die Jüngeren im Alter zwischen 14 und 29 Jahren befürworten dies bei Fragen des täglichen Lebens zu 76 Prozent und sogar zu 80 Prozent in rechtlichen Fragen.
- Die Anerkennung der im Ausland erworbenen Schul- und Berufsabschlüsse wird von der Gesamtgesellschaft deutlich begrüßt (69%), die jüngeren Befragten bekräftigen dies nochmal deutlicher mit 78 Prozent. Wenn es um die Frage der Förderung von Mehrsprachigkeit geht, befürworten dies zwar lediglich 65 Prozent in der Gesamtbevölkerung, aber 74 Prozent der 14- bis 29-Jährigen.
- Auch aus Sicht der Bevölkerung mit Migrationshintergrund sind das Angebot von Sprachkursen (83%) und die Sprachförderung von Kindern (81%) entscheidend. Etwas mehr Gewicht als Nicht-Migranten legen sie auf berufsbezogene Aspekte wie Erhalt von Informationen über Arbeitsmöglichkeiten und Lebensbedingungen in Deutschland schon vor der Einreise (74% zu 68%) und Anerkennung der im Ausland erbrachten Schul- und Berufsabschlüsse (76% zu

67%). Jeder zweite Migrant (52%) hält auch die Ermöglichung einer doppelten Staatsbürgerschaft für eine wichtige Maßnahme, während Befragte ohne Migrationshintergrund dies nur zu 39 Prozent befürworten.

- Jüngere Bürger im Alter von 14 bis 29 Jahren würden überdurchschnittlich häufig die Benachteiligung der Zuwanderer durch Gesetze bekämpfen (69%) und die Einbürgerung von Zuwanderern erleichtern (54%). Über 60-Jährige hingegen sehen in der zuvor genannten Bekämpfung der Benachteiligung durch Gesetze weniger Bedarf (36%). Auch Maßnahmen wie die Schaffung von besseren Chancen für den Zuzug von Familien, die Erleichterung von Einbürgerung und die Gewährung von doppelter Staatsbürgerschaft werden von der Altersgruppe der 14- bis 29-Jährigen häufiger für sinnvoll gehalten als von der Gruppe der über 60-Jährigen.

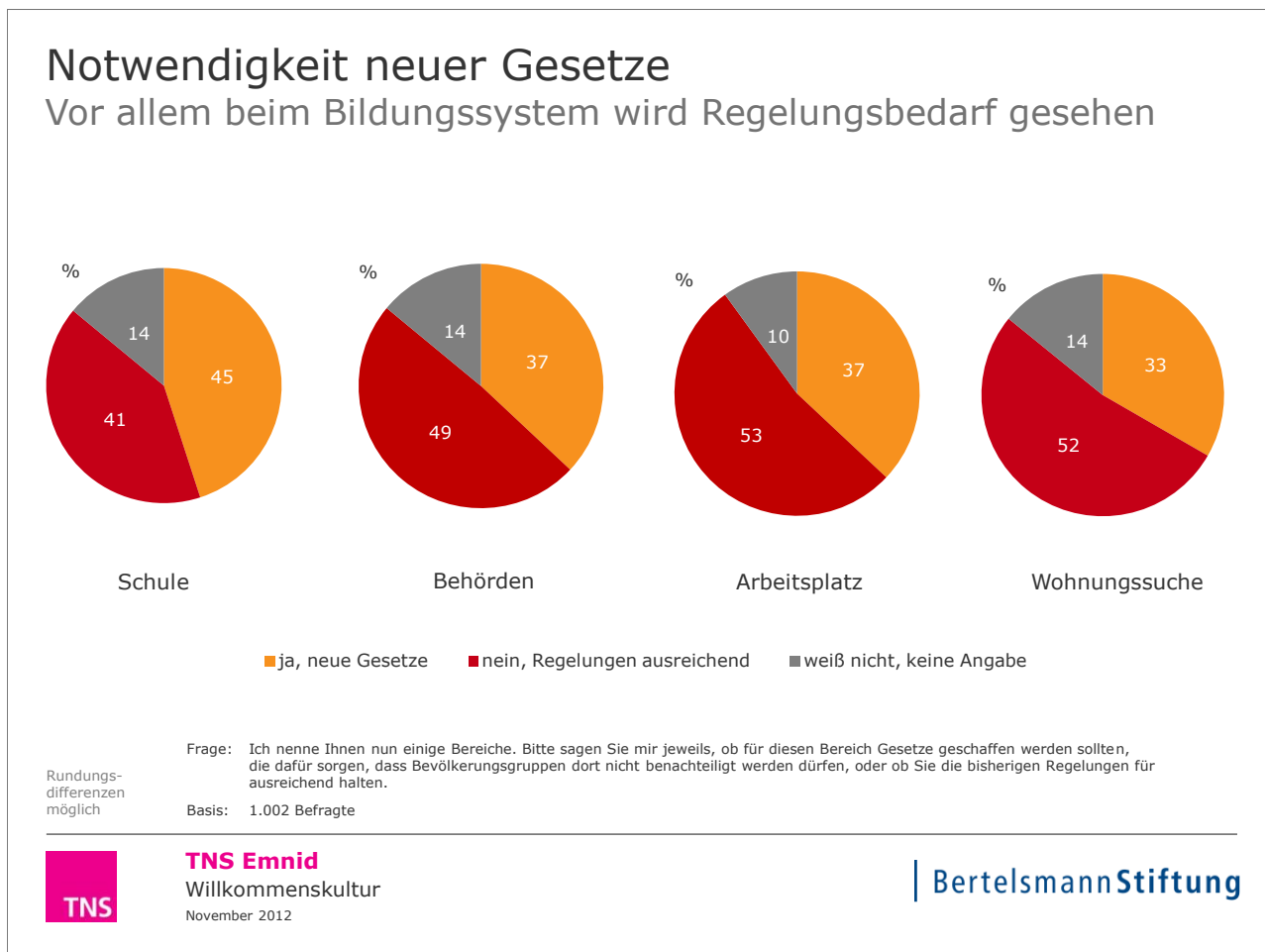
3.3 Eigeninitiative der Einwanderer wird mehrheitlich gewünscht, um in Deutschland willkommen zu sein



- Deutsche Sprachkenntnisse sind unabdingbar, um in Deutschland willkommen zu sein; dies geben 96 Prozent der Befragten an. Als ebenfalls überaus wichtig wird auch die Anerkennung des deutschen Grundgesetzes (91%) betrachtet. Nur knapp dahinter folgen das Bemühen um ein gutes Zusammenleben mit den Deutschen (88%) und eine Arbeit zu haben (86%).

- Jeder zweite Bürger hält es für entscheidend, dass Zuwanderer die deutsche Staatsbürgerschaft annehmen.
- Dass sich Einwanderer der deutschen Kultur anpassen sollten, meinen 73 Prozent der Gesamtbevölkerung. Die Jüngeren im Alter zwischen 14 und 29 Jahren schätzen das ähnlich hoch ein (70%). Die Älteren über 60 Jahre sagen das zu 76 Prozent und liegen damit auf der Wellenlänge der Migranten selbst, die das zu 75 Prozent so einschätzen.
- Zwischen Bürgern mit und ohne Migrationshintergrund bestehen kaum Unterschiede in der Bewertung dessen, was Einwanderer tun sollten, um in Deutschland willkommen zu sein. Lediglich die Anerkennung des deutschen Grundgesetzes erscheint aus der Sicht der Migranten etwas weniger wichtig (82% zu 93%).
- Die Jüngeren im Alter zwischen 14 und 29 Jahren sehen die Notwendigkeit des deutschen Spracherwerbs nochmals deutlicher mit 98 Prozent als die Gesamtgesellschaft mit 96 Prozent. Die Notwendigkeit der Anerkennung des Grundgesetzes bewerten sie ebenfalls deutlicher als die Gesamtbevölkerung (97% gegenüber 91%). Dass sich Einwanderer um ein gutes Zusammenleben mit den Deutschen bemühen sollen, äußern 95 Prozent der jungen Befragten und liegen damit auch hier über der Einschätzung der Bevölkerung, die das nur zu 88 Prozent so einschätzt.

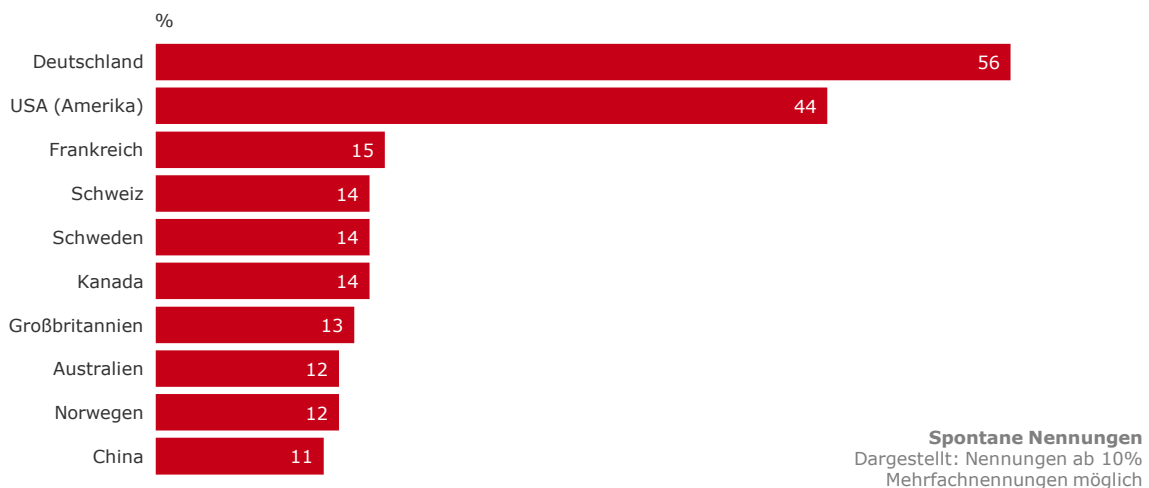
3.4 Gegenüber neuen Gesetzen zur Bekämpfung von Benachteiligungen sind die Befragten mehrheitlich zurückhaltend



- Die Schaffung neuer Gesetze, um der Benachteiligung bestimmter Bevölkerungsgruppen entgegen zu wirken, hält in keinem der Bereiche „Schule, Behörde, Arbeitsplatz, Wohnungssuche“ eine Mehrheit der Bevölkerung für erforderlich.
- Am häufigsten wird noch im Bereich Schule für neue Gesetze votiert (45%). In den Bereichen Arbeitsplatz (53%), Wohnungssuche (52%) und Behörden (49%) sieht jeder zweite Befragte die bereits bestehenden Regelungen als ausreichend an.
- Im Bereich Schule liegt die Einschätzung der jüngeren Befragten bei 51 Prozent für neue Gesetze gegenüber 45 Prozent der Gesamtbevölkerung. Am Arbeitsplatz votieren sie mit 42 Prozent gegenüber 37 Prozent der Gesamtbevölkerung für neue Gesetze, bei der Wohnungssuche liegt die Einschätzung bei 40 Prozent der Jüngeren und 33 Prozent der Gesamtbevölkerung für neue Gesetzesregelungen.
- Migranten bewerten die Notwendigkeit neuerer Gesetze nur unwesentlich anders als die Bevölkerung. Im Bereich Schule sagen sie zu 43 Prozent (gegenüber 45% der Gesamtbevölkerung), dass die Regelungen ausreichen. Im Bereich Behörden sagen sie dies zu 38 Prozent (37%), im Bereich Arbeitsplatz wird das ebenfalls zu 38 Prozent formuliert (37%) und in Fragen der Wohnungssuche zu 37 Prozent (33%).

4 Unterschätzte Auswirkungen einer defizitären Willkommenskultur: Mehrheit hält Deutschland „trotzdem“ für ein Land, das hochqualifizierte Zuwanderer anzieht

Attraktive Länder für hochqualifizierte Zuwanderer Deutschland und die USA sind am attraktivsten



Frage: Welche drei Länder auf der Welt sind ihrer Ansicht nach für hochqualifizierte Zuwanderer besonders attraktiv?
Basis: 1.002 Befragte



TNS Emnid
Willkommenskultur
November 2012

| BertelsmannStiftung

- Das attraktivste Land für hochqualifizierte Zuwanderer stellt nach Ansicht der Bevölkerung Deutschland selbst dar. Dies sagen 56% der Befragten. 44 Prozent sehen in den USA eine für Zuwanderer interessante Option. Damit erreichen diese beiden Industriestaaten einen deutlichen Vorsprung vor den restlichen genannten Ländern, von denen sich acht laut Einschätzung der Befragten auf dem Niveau von 11 bis 15 Prozent bewegen.
- Diese Einschätzung teilen auch die Jüngeren im Alter zwischen 14 und 29 Jahren in etwa. Sie bewerten Deutschland als attraktives Zuwanderungsland, jedoch mit 57 Prozent eine Nuance besser als die Gesamtgesellschaft dies einschätzt. In der Einschätzung der USA als attraktivem Einwanderungsland bewerten sie diese mit einem Prozent weniger gut (43%) als die Gesamtgesellschaft das bewertet. Eine deutlich gute Bewertung nehmen die Jüngeren in Bezug auf den europäischen Nachbarn Frankreich ein, welchen sie mit 24% als attraktives Einwanderungsland bewerten, gegenüber 15 Prozent der Gesamtgesellschaft.
- Migranten sehen Deutschland als ebenso attraktiv an wie Befragte ohne Migrationshintergrund, während die USA von Migranten deutlich schlechter beurteilt werden: nur 27 Prozent der in Deutschland lebenden Migranten sehen in den USA ein attraktives Ziel für Zuwanderer (Nicht-Migranten 48%).

Hintergrund:

Studiendesign der Umfrage „Willkommenskultur“ des Instituts TNS Emnid, Bielefeld

Mit dem Bericht legt TNS Emnid Medien- und Sozialforschung, Bielefeld, im Auftrag der Bertelsmann Stiftung die Ergebnisse einer bundesweiten Befragung vor. Die Studie untersucht die Willkommenskultur gegenüber Zuwanderern in Deutschland. Für die Datenerhebung und Auswertung war TNS Emnid, Bielefeld, verantwortlich.

Studiensteckbrief Willkommenskultur

Institut	TNS Emnid Medien- und Sozialforschung GmbH
Methode	Telefonbefragung (CATI ad hoc)
Grundgesamtheit	Bundesdeutsche Wohnbevölkerung ab 14 Jahren
Stichprobe	n = 1.002
Erhebungszeitraum	12.10. bis 20.10.2012



TNS Emnid
Willkommenskultur
November 2012

| BertelsmannStiftung

In der Feldzeit vom 12.10.2012 bis zum 20.10.2012 wurden insgesamt 1.002 Menschen der bundesdeutschen Wohnbevölkerung ab 14 Jahren befragt. Davon waren 214 Personen im Alter zwischen 14 und 29 Jahren und 293 Personen im Alter von 60 Jahren und älter. Befragt wurden 490 Männer und 512 Frauen. Ohne Migrationshintergrund waren dabei 813 Personen, einen Migrationshintergrund gaben 189 Befragte an. Hier liegt die Frage zugrunde: „Gibt es in Ihrer Familie – damit meinen wir Sie selbst, Ihren Vater und Ihre Mutter – mindestens eine Person, die im Ausland geboren, also nach Deutschland eingewandert ist oder bei der Geburt eine ausländische Staatsangehörigkeit hatte?“

Kontakt

Ulrich Kober

Director

Programm Integration und Bildung

Telefon 05241 81-81598

Mobile 0173 2870947

Fax 05241 81-681598

E-Mail ulrich.kober@bertelsmann-stiftung.de

www.bertelsmann-stiftung.de